**Nummer 17**

vom 24. April 2019

48. Jahrgang

Inhalt

#### Berichte

Würzburg: „Neues Leben und neue Hoffnung“ 4-5
(Bischof Jung in der Osternacht: Christen sind zum Einsatz in der Welt aufgerufen)

Würzburg: Mit eigenem Versagen versöhnt umgehen 6-7
(Bischof Dr. Franz Jung am Karfreitag: „Wie schwer fällt es, eigenes Verschulden einzuräumen“)

Würzburg: Eucharistie muss sich im Dienst aneinander bewähren 8
(Bischof Dr. Franz Jung wäscht unter anderem Ordensleuten am Gründonnerstag die Füße)

Bad Königshofen/Würzburg: „Celebrate your life“ 9
(Auszubildende von Bistum und Diözesan-Caritasverband erleben verlängerten Azubitag)

Würzburg: „Viele Beeinträchtigungen lassen sich nicht vorab diagnostizieren“ 10-11
(Familienbund fordert bessere Rahmenbedingungen fürs Leben mit einem Kind mit Behinderung)

Würzburg/Bamberg: Das „weltwärts“-Feeling verbindet 12
(Treffen ehemaliger „weltwärts“-Freiwilliger aus den (Erz-)Diözesen Bamberg und Würzburg)

Würzburg/Dipbach: Euerfeld siegt bei „Dorfbäddel“ 13
(Fünf Ortsgruppen der Landjugend maßen sich bei besonderem Wettkampf)

Würzburg „Wir staunten jeden Tag neu“ 14
(Junge Erwachsene auf den Spuren Jesu in Israel)

Würzburg: Vergessen – verschweigen – erinnern? 15
(Vortrag blickt auf deutsch-italienische Kriegs- und Nachkriegsgeschichte)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: „Äktschen-Samstag“ war kreativ und sportlich 16

Würzburg: KjG verpflegt sich in Zukunft hauptsächlich vegetarisch 16

Tückelhausen: Kartäusermuseum Tückelhausen nach Winterpause wieder geöffnet 16

#### [Personalmeldungen](#_Toc487798267)

Seubrigshausen: Pfarrer i. R. Othmar Fleischmann wird 91 Jahre alt 17

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: „Internationaler Begegnungstag“ im „Wirbelwind“ 18

Würzburg: Führungen im Domschatz und im Museum am Dom 18

Würzburg: Osterliedersingen bei den Erlöserschwestern 18

Würzburg: Österliches Wochenende für Jung und Alt im Steinbachtal 19

Würzburg: Trauer und Trost – Dem Tod am Anfang des Lebens begegnen 19

Würzburg: „Begleitete Pilgerwanderung“ rund um Altötting 19

Würzburg: Museum am Dom an Karfreitag geschlossen 20

Heidenfeld: Vortrag über Kardinal Michael Faulhaber 20

Stetten: Aktionstag „MaiWay“ – Kolpingwerk lädt zu „besonderem Muttertag“ 20

**Zur Information**

Bischofstermine im Mai 21-23

Geburtstage und Jubiläen im Mai 24

***Der nächste POW erscheint zum 8. Mai 2019.***

***Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden***

***Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de***

Berichte

# „Neues Leben und neue Hoffnung“

Bischof Jung in der Osternacht: Christen sind zum Einsatz in der Welt aufgerufen – „Wer sich am lebendigen Herrn ausrichtet, für den relativieren sich alle anderen Dinge“

**Würzburg** (POW) Die Osternacht ist der wichtigste Gottesdienst der Kirche. „Denn durch den Tod und die Auferstehung Jesu wird die gesamte Schöpfung erneuert. Christus ist der neue Adam, der Erstgeborene der Toten. Sein Licht erhellt wie am ersten Schöpfungstag die Finsternis des Todes“, sagte Bischof Dr. Franz Jung in der Osternacht am Samstagabend, 20. April, im Kiliansdom. Am Ostersonntag, 21. April, betonte der Bischof in seiner Predigt im Würzburger Dom, dass es an Ostern wie bei der Pastoral der Zukunft um Auferstehung, nicht Wiederbelebung gehe. „Die Begegnung von Jesus mit Maria kann als Vorbild für den Weg dienen, der vom Wunsch nach Wiederbelebung des Alten die Sicht auf die Wirklichkeit der Auferstehung eröffnet.“

Am Beispiel der Biene, die im Lobgesang auf die Osterkerze, dem so genannten Exsultet, erwähnt wird, entfaltete der Bischof bei seiner Predigt in der Osternacht, was es heißt, als österliche Menschen zu leben und Kirche zu sein. „Wie die Bienen fleißig alle Blüten anfliegen, so müht sich der österliche Mensch auch, die Wirklichkeit ganz wahrzunehmen – eine der größten Herausforderungen im Leben.“ Wichtig sei, auch und gerade die Momente des Misslingens und des Scheiterns in den Blick zu nehmen. „Das bedarf des Mutes und der Kraft, und öfters auch der Begleitung durch Dritte. Und es braucht Zeit“, sagte Bischof Jung. Das gelte auch für die Kirche selbst, aktuell in der Missbrauchskrise, über die man nicht einfach hinweggehen könne.

Neben dem sprichwörtlichen Fleiß der Biene habe der Mensch auch immer deren Fähigkeit bewundert, aus dem Nektar verschiedener Blumen und Pflanzen den süßen Honig zu produzieren. „Ebenso versteht es der österliche Mensch, aus allem im Leben Gewinn zu ziehen und es genießbar zu machen.“ Diese Wandlungsgabe habe zur Voraussetzung, zunächst das Widerständige im Leben überhaupt erst einmal zuzulassen und anzunehmen – „einfach als das, was es ist: ein Teil meines Lebens, der ganz zu mir gehört und den mir niemand abnimmt, aber für den ich allein gefordert bin, einen konstruktiven Umgang zu entwickeln“. Hilfreich seien die Fragen: Was kann daraus werden? Was könnte ich daraus lernen? Und wie könnte ich gestärkt aus einer bitteren Lebenserfahrung hervorgehen? „Phantasie, Gelassenheit und vor allem Gebet sind gefragt. Denn im Letzten ist es immer ein Gnadengeschenk, wenn Leben neu gewandelt wird und der Tod seine Macht verliert“, hob Bischof Jung hervor. „Gott ist ein Gott des Lebens. Und seit der Auferstehung ist in allem das neue Leben verborgen.“

Bei den Bienen sei ein Nebenprodukt ihres Wirkens die Bestäubung von Pflanzen, wodurch neues Wachstum entstehe. Der österliche Mensch trage ebenfalls „unaufgeregt und absichtslos“ dazu bei, dass Neues wachsen und gedeihen könne. Er vermittle anderen Hoffnung, die Mut schenke, das Leben anzupacken. Er schaue die Dinge ohne hinderliche Emotion an. Dabei blicke er konsequent auf die Ressourcen und auf das, was möglich sei. Wichtig sei auch das Glaubenszeugnis, „indem wir erzählen, was uns Kraft gibt und wie der auferstandene Herr uns Kraft und Hilfe in schweren Stunden war“.

Bischof Jung rief die Christen auf, wie die Biene wehrhaft zu sein und sich für das Reich Gottes einzusetzen. „Aber sie müssen auch wissen, dass jeder, der es ernst meint mit dem Reich Gottes, sich selbst in Gefahr begibt, das eigene Leben dabei aufs Spiel zu setzen wie es Jesus getan hat.“ Voller Einsatz und volle Hingabe seien nur möglich, weil Christus es vorgelebt und gerade im Tod dem neuen Leben die Bahn gebrochen habe.

Wie die Bienen sind die Christen nach den Worten des Bischofs gesandt, sich nicht in ihrem Bienenkorb, der Kirche, einzuigeln, sondern täglich neu und unverdrossen hinauszufliegen in die Welt. „Das Bittere sollen sie konsequent einsammeln und mit Hilfe der Eucharistie in neues Leben und neue Hoffnung wandeln. Als Bienenkorb wird die Kirche dann zum Sakrament des Heils in der Welt.“

Die Feier der Osternacht begann am Feuer im Domkreuzgang. Nach der Segnung des Osterfeuers entzündete Bischof Jung die große Osterkerze an den Flammen mit den Worten: „Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.“ Danach wurde das Osterlicht in Begleitung von Mitgliedern des Domkapitels in den dunklen Kiliansdom getragen und an die Gläubigen weitergereicht. Während der Lichtfeier sang Diakon Dr. Martin Faatz das österliche Exsultet, den Lobgesang auf die Osterkerze. Lektoren trugen Lesungen aus dem Alten Testament vor. Beim Gloria läuteten die Glocken des Domes nach den stillen Tagen seit Gründonnerstag wieder. Lesung und Evangelium des Neuen Testaments berichteten von der Auferstehung Jesu. Der Lichtfeier schlossen sich die Tauferneuerung und die Eucharistiefeier an. Den musikalischen Rahmen gestaltete neben Domorganist Professor Stefan Schmidt der Konzertchor der Mädchenkantorei unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth mit „Antwortpsalmen zur Osternacht“ von Otmar Faulstich und Alexander Rüth, „Surrexit pastor bonus” von Felix Mendelssohn Bartholdy und „O filii et filiae“ aus dem Oratorium Christus von Franz Liszt.

Maria zeichne sich durch eine innere Zuneigung zum Herrn aus, erklärte Bischof Jung beim Pontifikalamt am Ostersonntag. Diese Zuneigung führe sie am Ostermorgen an Jesu Grab. Der Bischof würdigte das Engagement und Herzblut, mit dem sich die Menschen im Bistum in ihren Kirchengemeinden engagieren. Maria halte am Grab aus und weine. „Den Verlust gilt es wahrzunehmen und zu durchleiden, damit er wirklich ankommt.“ Das gilt nach den Worten von Bischof Jung auch für pastorale Prozesse. „Dass Veränderungen anstehen, muss wahrgenommen werden, und die Trauer darüber, dass etwas nicht mehr geht, muss Raum und Ausdruck bekommen.“

Maria zeige ein typisches Verhaltensmuster in der Krise, wenn sie klage, „sie“ hätten ihren Herrn weggenommen und sie wisse nicht, wohin sie ihn gebracht hätten. „Man kann mit der Schuldfrage endlose Diskussionen führen. Aber sie bleiben rückwärtsgewandt und führen nicht weiter, sondern führen höchstens zu weiteren Verwerfungen anstatt zu konstruktiven Lösungen.“ Am Grab treffe Maria die beiden Engel, die ihr verkünden, dass Jesus über den Tod triumphiert hat. „Dort, wo Dinge zu Ende gehen, eröffnen sich zugleich neue Möglichkeiten“, betonte der Bischof mit Blick auf die aktuellen Prozesse im Bistum. Wichtig sei, „Altes nicht brutal zu entsorgen, sondern es mit neuem Inhalt zu füllen. Ansonsten bleibt das Grab ein Unruheherd, der alle weitere Entwicklung verhindert.“

Maria verwechsle den Auferstandenen zunächst mit dem Friedhofsgärtner, weil sie noch immer die „Verlustbrille“ aufhabe. Jesus aber „steht für die innige Verbindung von Gott und Mensch am Beginn der Schöpfung und wird zum Garanten des neuen Lebens“. Papst Franziskus fordere die Seelsorgerinnen und Seelsorger in Evangelii Gaudium dazu auf, kein Gesicht zu machen wie bei einer Beerdigung. Man könne diese sonst leicht mit Friedhofsgärtnern verwechseln, die nur Gräber verschönerten. „Nicht zur Friedhofsgärtnerei, sondern zum Paradiesgarten gehörig soll man uns rechnen, zu Vorboten der neuen Schöpfung“, sagte Bischof Jung.

Für Maria ändere sich alles im Moment, da der auferstandene Herr sie beim Namen ruft. „Jetzt erst kehrt Maria um, im wahrsten Sinn des Wortes.“ Auch im Bistum Würzburg mache die Christusbeziehung den Unterschied, betonte der Bischof. „Wer sich am lebendigen Herrn ausrichtet, für den relativieren sich alle anderen Dinge. Die persönliche Ansprache ist im Übrigen auch die beste Methode, Menschen zu gewinnen. Denn der glaubwürdige Zeuge kann andere begeistern.“ In der Ostererzählung ist die Rede davon, dass Maria den auferstandenen Herrn festhalten möchte. „Aber er verweigert es. Genau das soll sie lernen: sich festhalten am Herrn, ohne ihn festzuhalten. Christus ist der Hoffnungsanker im Himmel. Wer in ihm im Himmel verankert ist, der wird auf der Erde frei.“

Mit Blick auf das Bistum Würzburg deutete der Bischof das Festhalten am auferstandenen Herrn so, dass nicht im Festhalten am Bestehenden, sondern in der Sendung nach draußen die Kirche wachse. „Mission ist angesagt – als Wagnis und ohne irdische Absicherung. Nicht die Sorge um die Toten soll unsere Kraft in Anspruch nehmen, sondern unsere Sorge um die Lebenden.“

Mit der „Missa solemnis in C, KV 317 (Krönungsmesse)“ von Wolfgang Amadeus Mozart und Georg Friedrich Händels „Hallelujah“ aus dem Messiah begleiteten unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Schmid der Domchor, Solisten sowie das Philharmonische Orchester Würzburg das Pontifikalamt am Ostersonntag.

*mh (POW)*

(105 Zeilen/1719/0435; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Mit eigenem Versagen versöhnt umgehen

Bischof Dr. Franz Jung am Karfreitag: „Wie schwer fällt es, eigenes Verschulden einzuräumen“ – Katholiken gedenken des Todes Jesu – „Stille Tage“ rund um Karfreitag

**Würzburg** (POW) Der Hahnenschrei, den Petrus hört, nachdem er Jesus dreimal verleugnet hat, lädt ein, über die eigene Schuld nachzudenken und sich vor Selbstüberschätzung zu hüten. Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Karfreitag, 19. April, in seiner Predigt bei der Karfreitagsliturgie zur Todesstunde Jesu im Kiliansdom betont. „Und er erinnert an den Blick Jesu, der uns in der Vergebung immer einen Neuanfang gewährt. ‚Oh glückliche Schuld‘, werden wir morgen Nacht im Exsultet singen“, sagte der Bischof. Im ganzen Bistum Würzburg gedachten die Gläubigen bei Gottesdiensten des Leidens und Sterbens Jesu Christi. In Lohr am Main kamen tausende Menschen zur traditionellen Karfreitagsprozession. Der Karfreitag zählt mit dem Gründonnerstag und dem Karsamstag zu den gesetzlich geschützten „stillen Tagen“, für die Katholiken ist er gebotener Fast- und Abstinenztag. Die über 3000 Glocken im Bistum Würzburg sind seit Gründonnerstagabend verstummt und werden erst in der Nacht zum Ostersonntag wieder erklingen.

In seiner Predigt betonte der Bischof, die Passionsgeschichte berichte davon, dass Petrus Jesus nach der Festnahme in den Hof des hohenpriesterlichen Palastes folgt. „Nachdem seine Intervention mit Gewalt nichts geholfen hatte, treibt ihn die Neugier.“ Petrus wolle wissen, wie es mit diesem Jesus weitergehe. „Wie rettet dieser Mann, den Petrus vor allen anderen Jüngern als den machtvollen Messias bekannt hatte? Worin zeigt sich seine Macht, wenn er offenbar ohne physische Gewalt auskommt? Steckt da mehr dahinter?“ Nachdem Petrus sich unter das einfache Volk gemischt hat, treffe ihn die einfache Frage einer Magd an einer wunden Stelle. „Er weiß momentan nicht mehr, wer dieser Jesus für ihn ist. Hat er es denn vorher gewusst? Der Verlauf der Verhaftung und die scheinbar mühelose, ja kampflose Aufgabe Jesu haben Petrus nachhaltig verunsichert“, betonte der Bischof.

Petrus sei von der Frage überrumpelt und reagiere in einer typischen Affekthandlung. „Am Ende schaltet er sogar in den Kampfmodus. ‚Er begann zu fluchen und zu schwören, Jesus nicht zu kennen‘, wie es im Matthäusevangelium heißt.“ Dann kräht der Hahn. „Petrus, der scheinbar erfolgreich alle Angriffe im Hof abgewehrt hatte, ruft der Hahnenschrei sein Versagen in Erinnerung. Eine Situation, die uns aus dem öffentlichen Leben vertraut ist und die uns auch persönlich widerfährt. Die erste Reaktion stellt sich automatisch ein: ein empörtes ‚Ich doch nicht!‘“ Petrus sei sich seiner Sache allzu sicher. Es sei eine bittere Erfahrung, mit den eigenen Grenzen konfrontiert zu werden. „Wie schwer fällt es, eigenes Verschulden einzuräumen.“

Der Hahnenschrei bringe Licht ins Dunkel. Er sei aber auch ein Moment der Gnade, erklärte der Bischof weiter. „Denn der Herr schaut Petrus in diesem Moment an. Ein wortloser Blick. Er scheint zu sagen: Siehst du, ich habe es dir doch gesagt. Vorwurfsvoll? Traurig? Einsam? Aber der Herr schaut ihn an. Und da kann Petrus weinen. Es lösen sich die Tränen. Er darf sich seine Schwäche eingestehen. Jetzt ist er bei der Wahrheit seines Lebens angekommen. Und er hat den Mut, sich ihr zu stellen.“

Es gebe im Grund immer zwei Möglichkeiten, mit der eigenen Schuld umzugehen, wenn der Reflex der Verdrängung vorüber sei. Man könne an der eigenen Schuld zerbrechen wie Judas. „Seine Tat scheint ihm eine Todsünde zu sein, für die keine Vergebung gewährt wird. Weil er nicht glaubt, nimmt er sich das Leben.“ Das Gegenbeispiel sei Petrus. Der Hahnenschrei reiße ihn heraus aus den Illusionen über seine Stärke, sagte Bischof Jung. „Aber der Blick Jesu gibt ihm Zuversicht. Er spürt, wie die Reue aufsteigt. Und er darf die Hoffnung haben, dass Gott ihm vergibt. Ja, dass Gott genau ihn zum ersten der Apostel beruft, weil er gelernt hat, mit der eigenen Schwäche zu leben.“ Genau das sei der Sinn der Mission Jesu und genau das der Sinn des Kreuzes: „zu lernen, die eigene Schwachheit anzunehmen im Leben und versöhnt mit dem eigenen Versagen umzugehen“.

Bei der Karfreitagsliturgie sangen die Würzburger Domsingknaben unter Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid die „Johannespassion, op. 18“ von Alois M. Müller, „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Heinrich Schütz, „Eli, Eli!” von Georgius Bardos, „Popule meus” von Tomás Luis de Victoria sowie einen gregorianischen Choral. Bei den sogenannten Großen Fürbitten des Karfreitags beteten die Gläubigen im ganzen Bistum Würzburg für die heilige Kirche, für den Papst, für alle Stände der Kirche, für die Taufbewerber, für die Einheit der Christen, für die Juden, für alle Menschen, die nicht an Christus glauben, für alle Menschen, die nicht an Gott glauben, für die Regierenden und für alle notleidenden Menschen. Bei der Kreuzverehrung wurde das Kreuz enthüllt, den Gläubigen gezeigt und in stillem Gebet verehrt.

Höhepunkt der Heiligen Woche ist die Feier der Osternacht mit Bischof Jung am Samstag, 20. April, um 21.30 Uhr im Kiliansdom. Den musikalischen Rahmen gestaltet der Konzertchor der Mädchenkantorei unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth mit „Antwortpsalmen zur Osternacht“ von Otmar Faulstich und Alexander Rüth, „Surrexit pastor bonus” von Felix Mendelssohn Bartholdy und „O filii et filiae“ aus dem Oratorium Christus von Franz Liszt. Zur Feuerweihe und zum Entzünden der Osterkerze am Feuer versammeln sich die Gläubigen mit Bischof Jung, Weihbischof Ulrich Boom und den Mitgliedern des Domkapitels im Innenhof des Domkreuzgangs. Mit der brennenden Osterkerze zieht die Gemeinde dann in den dunklen Dom. Die Kerzen der Gottesdienstteilnehmer werden an der Osterkerze entzündet. Danach singt der Diakon das sogenannte Exsultet, das Lob auf die Osterkerze. Bei den Lesungen wird an die Heilstaten Gottes seit Erschaffung der Welt erinnert. Beim Gloria erklingen wieder die Glocken, und Orgelmusik setzt ein. Im Evangelium mit Halleluja-Ruf wird die Botschaft vom leeren Grab verkündet – in diesem Jahr, wie sie der Evangelist Lukas berichtet. Tauf- und Eucharistiefeier sind weitere Teile dieser Nachtfeier, der „Mutter aller Vigilien“.

Mit der „Missa solemnis in C, KV 317 (Krönungsmesse)“ von Wolfgang Amadeus Mozart und Georg Friedrich Händels „Hallelujah“ aus dem Messiah begleiten unter der Leitung von Domkapellmeister Schmid der Domchor, Solisten sowie das Philharmonische Orchester Würzburg das Pontifikalamt mit Bischof Jung am Ostersonntag, 21. April, um 10 Uhr im Dom. Zur Pontifikalvesper mit Bischof Jung und Weihbischof Boom um 17 Uhr singt die Schola Cantorum. Beim Gottesdienst am Ostermontag, 22. April, um 10 Uhr präsentiert die Frauenschola „Vox anima“ die Choralmesse „Lux et origo“.

An Ostern feiern die Christen das Hochfest der Auferstehung Jesu Christi. Es ist das höchste Fest der Christenheit. Mit dem Osterfest beginnt die 50-tägige Osterzeit, die am Pfingstfest endet.

*mh (POW)*

(72 Zeilen/1719/0434; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Eucharistie muss sich im Dienst aneinander bewähren

Bischof Dr. Franz Jung wäscht unter anderem Menschen mit einer psychischen Erkrankung, Flüchtlingen und Ordensleuten am Gründonnerstag die Füße – Feier vom Letzten Abendmahl im Kiliansdom

**Würzburg** (POW) Zwölf Frauen und Männern hat Bischof Dr. Franz Jung am Gründonnerstagabend, 18. April, im Kiliansdom in Erinnerung an das Abendmahl Jesu die Füße gewaschen. Unter diesen waren Vertreter von Diözesanrat und Dompfarrei, außerdem Flüchtlinge, Firmlinge, Menschen mit einer psychischen Erkrankung und Ordensleute. „Die Mahlfeier und die Fußwaschung sind nicht nur eine Erinnerung an etwas längst Vergangenes. Sie werden vielmehr zum Sakrament, zu einer wirksamen Handlung, in der die Kirche sich des Ursprungs ihres Heils vergegenwärtigt, um verwandelt zu werden.“ Die Feier der Eucharistie müsse sich in der Fußwaschung und dem Dienst aneinander bewähren und bewahrheiten. „Denn dann leben wir wirklich in seiner Gegenwart“, sagte der Bischof.

In seiner Predigt verwies Bischof Jung darauf, dass Jesus die Eucharistie auch als Pascha verstanden habe, „als Übergang vom Tod zum Leben“. Dieser Übergang sei allerdings keine Rettung vor dem Tod, so wie Israel unversehrt und trockenen Fußes durch das Rote Meer in die Freiheit zog. „Sondern es ist eine Rettung im Tod. Jesus nimmt den Tod auf sich, er selbst wird zum Lamm, das geschlachtet wird und das in seinem Sterben neues Leben bringt.“ Im Neuen Bund seien es nicht die Menschen, die Gott ein Opfer darbringen. „Gott versöhnt sich mit den Menschen.“ Weil Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich ist, „wird Jesus wahres Lamm Gottes: Er ist der Grund unserer Erlösung.“

Statt die Menschen zu bestrafen, sie ihrer Schuld zu überführen und sie zur Umkehr zu zwingen, handele Jesus anders. „Aus Liebe zu Gott und zu uns Menschen gibt er sein Leben als Opfer hin und er hofft darauf, dass wir seine Hingabe als Angebot des Heils und Angebot zur Umkehr verstehen“, sagte Bischof Jung. Jesus offenbare den Menschen das Geheimnis des göttlichen Lebens: „Leben hat nur, wer sein Leben verschenkt. So will uns das Blut Jesu davor bewahren, unser Leben aus eigener Schuld zu verlieren, wenn wir nur für uns leben.“ Im Abendmahlssaal gebe Jesus sich selbst als Speise der neuen Familie seiner Jünger hin. „Die Kirche lebt aus dieser Speise, die sie mit Christus aufs Innigste vereint. Wer von dieser Speise genährt wird, der kann wie Christus sein Leben für andere einsetzen und anderen dienen“, betonte der Bischof.

Jesus halte seine Jünger an, wach zu bleiben und zu beten. „Heute Abend wacht die Kirche. Wir beten um eine gute Vorbereitung für die Stunden in unserem Leben, in denen uns mit Christus abverlangt wird, für die Schwestern und Brüder unser Leben hinzugeben.“ In der nächtlichen Anbetung am Gründonnerstag beteten Christen in besonderer Weise darum, dass Christus, das Lamm Gottes, die Sünde der Welt hinwegnehmen möge. „Und er möge sich seiner Kirche erbarmen, damit sie in all ihrer Schwachheit und in all ihrem Versagen dieses Opfers würdig werde und damit sie selbst mittragen lerne an der Sünde der Welt.“

Die Abendmahlsmesse feierte der Bischof zusammen mit Mitgliedern des Domkapitels. Der Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid sang Werke von Heinrich Schütz, Anton Bruckner, Johannes Brahms und Pablo Casals. Nach dem Gloriagesang verstummten Glocken und Orgel. Erst beim Gloria in der Osternacht werden sie wieder erklingen. Am Ende der Messe übertrugen Bischof Jung und Mitglieder des Domkapitels das Allerheiligste in die Schönbornkapelle. Schmuck, Kerzen und Decken wurden vom Altar entfernt. Der Tabernakel blieb offen und leer.

In einer Videobotschaft zum Karfreitag bezeichnete Bischof Jung den Tod Jesu als eine Erlösung. „Der Tod Jesu ist Erlösung, weil hier ein Mensch in Gottes Kraft den Tod aktiv annimmt und auf sich nimmt. So verwandelt er das Sterben in den Übergang zum neuen Leben. Sterben wird ein heilbringender Vorgang, an dessen Ende die Wandlung zum neuen Leben steht.“

*mh (POW)*

(41 Zeilen/1719/0433; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Celebrate your life“

**Auszubildende von Bistum und Diözesan-Caritasverband erleben verlängerten Azubitag im Grabfeld – Eucharistiefeier mit Generalvikar Keßler und Caritasdirektorin Franke**

**Bad Königshofen/Würzburg** (POW) Rund 50 junge Frauen und Männer aus der gesamten Diözese, die derzeit in einer kirchlichen Einrichtung ihre Ausbildung absolvieren, haben am Montag, 15., und Dienstag, 16. April, am verlängerten Azubitag im Familienbildungshaus Sankt Michael in Bad Königshofen teilgenommen. Die Veranstaltung unter dem Motto „Celebrate your life“ wurde von der Ausbildungsinitiative der Diözese Würzburg, der Jugendvertretung der Mitarbeitervertretung (MAV), der Caritas sowie dem Liturgiereferat durchgeführt.

Die Teilnehmer absolvieren derzeit in kirchlichen Einrichtungen wie dem Tagungszentrum Schmerlenbach, dem Martinushaus Aschaffenburg, den Häusern Volkersberg und Benediktushöhe, dem Würzburger Burkardushaus, dem Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg sowie beim Diözesan-Caritasverband oder dem Bischöflichen Ordinariat Würzburg eine Ausbildung. Unter ihnen sind Bürokaufleute, Hauswirtschafterinnen, Köchinnen, Fachinformatiker und Hotelfachleute.

Am Abend moderierte die Jugendvertretung der MAV ein „Kahoot“, also eine spielbasierte Online‑Lernplattform, mit Quizfragen zur Diözese. Wie viele Bischöfe leben derzeit in Würzburg? Was ist ein Domkapitel? Welche Aufgaben hat der Generalvikar? Was sind Dos and Don‘ts in der Kirche? Auf ihren Smartphones konnten zeitgleich alle mitraten. Die Gewinner wurden direkt ausgelobt.

Beim zwanglosen Zusammensein im Anschluss hatten die jungen Leute Gelegenheit, sich und ihre Kolleginnen und Kollegen besser kennenzulernen. Über die eine oder andere Anekdote aus dem Ausbildungsalltag wurde herzlich gelacht. Den Austausch bewerteten die jungen Leute als wertvoll und interessant, vor allem weil Azubis ganz unterschiedlicher Berufsgruppen und Dienststellen zusammenkamen, die alle ein Teil der Kirche sind.

Am Dienstag schauten die Azubis gemäß dem Motto „Celebrate your life“ gemeinsam darauf, was es im Leben zu feiern gibt. In Kleingruppen wurden die jungen Erwachsenen, ausgehend von alltäglichen Lebenserfahrungen, an den Reichtum liturgischen Feierns, speziell der Eucharistie, herangeführt und entdeckten in Riten und Symbolen den Zusammenhang von persönlichem Alltag und Liturgie. Ein Besuch der Stadtpfarrkirche machte den Kirchenraum und dessen Bedeutung für die Menschen früher und heute erlebbar.

Zum feierlichen Abschluss kamen Generalvikar Thomas Keßler und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke zu einer ungewöhnlichen Eucharistiefeier mit den Azubis in die Hauskapelle. Durch Live-Kommentare zu Struktur und Bedeutung der Elemente des Gottesdienstes wurde dieser als Abbild des Lebens dargestellt und spannte so den Bogen zu den Workshops am Vormittag.

(30 Zeilen/1719/0425; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# „Viele Beeinträchtigungen lassen sich nicht vorab diagnostizieren“

**Familienbund der Katholiken fordert bessere Rahmenbedingungen für das Leben mit einem Kind mit Behinderung – Pränataldiagnostik gefährdet Akzeptanz von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft**

**Würzburg** (POW) In der aktuellen Diskussion, ob ein Bluttest für werdende Mütter auf Hinweise nach Trisomie 21 und ähnliche Behinderungsformen beim Ungeborenen Kassenleistung werden soll, kritisiert der Familienbund der Katholiken (FDK) die seiner Meinung nach verengte Sichtweise. „Es kann nur ein ausgewählter Teil der bislang bekannten Behinderungsformen vorgeburtlich bestimmt werden, weshalb es weiterhin zu Geburten von Kindern mit Behinderungen kommt. Der weitaus größere Teil an Beeinträchtigungen lässt sich vorab gar nicht erst diagnostizieren“, heißt es in einer am Mittwoch, 17. April, in Würzburg veröffentlichten Stellungnahme. Ein weiteres wichtiges Thema müsse folglich sein: Welche Rahmenbedingungen muss es geben, damit sich Eltern für ein Kind mit Behinderung entscheiden können – mit der Aussicht, allen Herausforderungen zum Trotz ein glückliches Leben zu führen?

Mit der Zunahme an pränatal-diagnostischen Möglichkeiten entstehe die Illusion, dass werdende Eltern mit der Ausschöpfung diagnostischer Möglichkeiten die Chancen auf ein gesundes Kind erhöhten. „Gleichzeitig werden aber hiermit Grenzen überschritten, in deren Folge ein Leben mit Behinderung in der Gesellschaft, aber auch in der Familie immer weniger akzeptiert werden kann“, betont der Familienbund.

Nicht zuletzt aus diesen Gründen müssten die in der Gesellschaft vorherrschenden Lebens- und Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige sowie der Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten genau in den Blick genommen werden. „In den vergangenen Jahren hat sich eine Vielzahl an Unterstützungsangeboten und Hilfesystemen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige entwickelt, zum Beispiel durch Elternvereinigungen wie der Lebenshilfe. Diese Angebote erstrecken sich über die Hilfen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Möglichkeiten der Unterstützung bei der eigenen Lebensgestaltung, Unterstützungen zur Deckung erhöhter Bedarfe an medizinischer Versorgung, Pflege und Betreuung, aber auch Angebote in den Bereichen Schule, Arbeit, Freizeit und Wohnen. Damit soll nicht gesagt werden, dass diese bereits existierenden Angebotsstrukturen bereits ausreichen“, betont der FDK weiter.

Natürlich sollte es, gerade im Zuge der Inklusion, stets das Bestreben sein, diese Netzwerke weiter auszubauen und zu verbessern. Dennoch fehle vielen werdenden oder bereits betroffenen Eltern und Familien der Zugang zu adäquaten Beratungsangeboten, die über die Unterstützungsformen und Möglichkeiten aufklären und die dringend gebrauchte Orientierung bieten – „und das zunächst unabhängig davon, wie eine Entscheidung nach pränatal-diagnostischen Testergebnissen letztendlich ausfällt. Der springende Punkt dabei aber ist, dass eine solche Entscheidung ohne das Wissen über die mögliche anschließende Lebensgestaltung gar nicht bewusst getroffen werden kann.“

Anlass zur Diskussion müssten daher nicht nur neue diagnostische Methoden oder die Übernahme deren Kosten durch die Krankenkassen sein, sondern der Zugang zu fachlichen Informationen rund um das Thema „Behinderung“. Wichtig sind laut FDK auch Beratung, Hilfestellungen und Unterstützungsangebote über den gesamten Lebenslauf und nicht zuletzt natürlich auch die konkret vorherrschenden Lebens- und Rahmenbedingungen selbst, unter denen Familie aktuell stattfindet.

„Die aktuellen Rahmenbedingungen rund um das Thema ‚Leben mit einem Kind mit Behinderung‘ tragen nicht unerheblich dazu bei, dass sich werdende Eltern entgegen ihrer inneren Überzeugung gegen ein Kind mit Behinderung entscheiden oder eben diese Bedingungen zwangsweise in Kauf nehmen müssen“, heißt es in dem Schreiben des Familienbunds weiter. Der FDK setze sich seit jeher auch für die Bedürfnisse von Eltern von Kindern mit Behinderungen ein. Daher sehe er sich in der Pflicht, auf diese Entwicklungen hinzuweisen und sich für die Neugestaltung der oben genannten Bedingungen einzusetzen. „Unsere Angebote für Familien, im Internet zu finden unter www.familienbund-wuerzburg.de, sind bewusst inklusiv ausgerichtet, darüber hinaus haben wir auch spezielle Angebote im Programm. Unser Internetportal www.intakt.info liefert zahlreiche Informationen, Hilfestellungen, Orientierung und Anlaufstellen rund um das Thema Behinderung mit Fragestellungen, die sich über den gesamten Lebenslauf erstrecken. In unserem Forum können sich betroffene Eltern als ,Experten in eigener Sache' untereinander austauschen.“

(47 Zeilen/1719/0423; E-Mail voraus)

# Das „weltwärts“-Feeling verbindet

Treffen der ehemaligen „weltwärts“-Freiwilligen aus den (Erz-)Diözesen Bamberg und Würzburg – Teilnehmer tauschen Erfahrungen aus und sammeln Ideen für ein weiteres Engagement

**Würzburg/Bamberg** (POW) „Das ,weltwärts‘-Feeling verbindet uns einfach alle.“ Mit diesen Worten beschreibt Janina Farr aus Ebermannstadt (Erzbistum Bamberg) das Treffen der ehemaligen „weltwärts“-Freiwilligen aus den (Erz-)Diözesen Bamberg und Würzburg im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg. Drei Tage lang tauschten sich die insgesamt 32 Teilnehmer über ihre Erfahrungen aus, sammelten neue Ideen für ein Engagement für eine gerechtere Welt und entwickelten Strategien zur Zusammenarbeit, schreibt der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Würzburg, in einer Pressemitteilung. Als „weltwärts“-Freiwillige waren sie in Bolivien, Peru, Brasilien, Senegal, Tansania oder Indien im Einsatz. Farr war selbst von September 2016 bis August 2017 in Thiès (Senegal). Sie arbeitete in einem Kindergarten und half beim Deutschunterricht in einem Collège (Gymnasium). Sie engagiert sich im „Sachausschuss Internationale Arbeit“ im BDKJ-Diözesanverband Bamberg.

„Nicht mit jedem konnten wir seit unserer Rückkehr wirklich unsere Erfahrungen teilen. Nicht jeder verstand, warum es manchmal schwerfällt, die Lebenswelt im Einsatzland mit unserem Leben hier zu verbinden“, sagt Farr. Eine ehemalige Afrika-Freiwillige habe erzählt: „In den ersten Monaten nach meiner Rückkehr fand ich es immer befremdlich, wenn ich ein Schwimmbad gesehen habe: so viel Wasser auf einmal!“ Diese oder ähnliche Erfahrungen hätten alle Teilnehmer gemacht. Ein zentrales Thema des ersten Abends sei der persönliche Austausch gewesen: „Was beschäftigt uns? Welchen Kontakt haben wir noch in die Einsatzländer? Wie hat uns der Dienst geprägt?“

Der ehemalige „weltwärts“-Freiwillige Benedikt Rampelt berichtete am nächsten Tag von der Arbeit der Initiative „Bildung trifft Entwicklung“ (BtE). Diese setze sich für globales Lernen ein und vermittele dazu Referenten, die selbst mindestens ein Jahr im Ausland gelebt haben. Die Teilnehmer befassten sich auch mit der Frage „Wie gründet man einen Verein?“. Am Nachmittag stellten Referenten verschiedene Möglichkeiten für ein Engagement vor. Der Verein „Kivuko“ beispielsweise sei von ehemaligen „weltwärts“-Freiwilligen des Erzbistums Bamberg gegründet worden und setze sich für die Gesundheitsversorgung in Rulenge (Tansania) ein. Vorgestellt wurden außerdem der „Freundeskreis Brasilien“ und das Referat Mission-Entwicklung-Frieden aus dem Bistum Würzburg, der „Sachausschuss Internationale Arbeit“ im BDKJ-Diözesanverband Bamberg oder das Schulprojekt „Weltfairänderer“. In sogenannten „Open-Space-Workshops“ wurden weitere Ideen für Mitwirkung und Weiterentwicklung ausgearbeitet. Bei einem Ausflug in die Stadt kamen die Teilnehmer auch mit Jugendlichen von der „Fridays for Future“-Bewegung ins Gespräch, die eine 48-Stunden-Mahnwache abhielten. „Durch unser gemeinsames Anliegen der Gerechtigkeit und einer lebenswerten Zukunft weltweit kamen wir mit den Demonstranten gut ins Gespräch“, erzählt Farr.

„Wie wirkt weltwärts?“ lautete die Frage zum Abschluss des Treffens. Der Freiwilligendienst habe die Teilnehmer sehr verändert und geprägt, berichtet Farr. Es sei zudem der Wunsch entstanden, in Kontakt zu bleiben, gemeinsam an Themen weiterzuarbeiten und sich auch wieder zu treffen. „Für alle hatte das Wochenende einen Mehrwert und wurde durchweg positiv bewertet. Das positive Gefühl konnten wir alle mit nach Hause nehmen.“

Der BDKJ-Diözesanverband Würzburg ist Dachverband von zwölf katholischen Jugendverbänden im Bistum Würzburg. Nach eigenen Angaben sind darin rund 30.000 Kinder und Jugendliche organisiert. Seit 2009 entsendet der BDKJ Würzburg junge Frauen und Männer als „weltwärts“-Freiwillige nach Bolivien, Brasilien, Tansania und Südafrika. Weitere Informationen zu „weltwärts“ gibt es beim Referat Weltfreiwilligendienste des BDKJ, Telefon 0931/38663141, oder im Internet unter www.wfd-wuerzburg.de.

(42 Zeilen/1719/0438; E-Mal voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Euerfeld siegt bei „Dorfbäddel“

### Fünf Ortsgruppen der Katholischen Landjugendbewegung maßen sich bei zweiter Auflage des besonderen Wettkampfs

**Würzburg/Dipbach** (POW) Zehn Aufgaben innerhalb von sechs Stunden waren zu bewältigen. Dabei galt es jeweils, möglichst viele Leute aus dem eigenen Dorf zu mobilisieren und Kreativität zu beweisen. Der Sieg im Wettstreit der fünf teilnehmenden Ortsgruppen der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) ging beim diesjährigen „Dorfbäddel“ nach Euerfeld.

Am Samstagmorgen, 13. April, erhielten die Teilnehmer um 10 Uhr die bis dahin geheimen Aufgaben, die es im Rahmen des „Dorfbäddels“ (Dorf-Battles) zu bewältigen galt. Jede Gruppe trat in ihrem eigenen Dorf an und versuchte, so viele Aufgaben wie möglich zu erfüllen. Zusatzpunkte gab es, je nachdem wie erfolgreich und kreativ die Aufgaben realisiert wurden. Um die Chancen auf den Sieg zu erhöhen, galt es, so viele Einwohner des Dorfes wie möglich zum Mitmachen zu bringen – beispielsweise bei der größten Dorfband, die gemeinsam ein Lied aufführen musste, oder bei einem Traktorenumzug, bei dem möglichst viele Traktoren, egal ob groß oder klein, durchs Bild gefahren werden mussten.

Die Kreativität zeigte sich bei Aufgaben wie „Ostern im Karton“. Hierfür musste in einem Karton eine Szene der Passionsgeschichte dargestellt werden. Bei der Aufgabe „Domino“ musste die längste Kettenreaktion mit freigewählten Materialien gebaut werden.

Insgesamt waren rund 350 Menschen in den Orten aktiv, um ihre KLJB-Gruppen zu unterstützen. Auch die Rückmeldung der Teilnehmenden fiel positiv aus. So wünschten sich einige eine Wiederholung der Veranstaltung im kommenden Jahr. Einige äußerten auch, dass sie überwältigt waren, wie viel Unterstützung sie von den Einwohnern ihres Ortes erhielten.

Nach dem Ende des „Dorfbäddels“ fuhren die Teilnehmenden nach Dipbach ins Landjugendhaus. Dort fanden zwei abschließende Spiele statt, mit denen noch letzte Punkte für das Dorfbäddel gesammelt werden konnten. Im Anschluss daran standen die Sieger fest: Den ersten Platz sicherte sich die Ortsgruppe Euerfeld, die als Preis einen 100-Euro-Gutschein für einen Anlass ihrer Wahl gewann und zusätzlich einen Pokal. Den zweiten Platz erreichte die Ortsgruppe Kronungen. Sie bekam dafür neben einem Pokal einen 50-Euro-Gutschein für einen Anlass ihrer Wahl. Den dritten Platz konnte die Ortsgruppe Michelau nach einem Stechen mit der Ortsgruppe Altbessingen für sich gewinnen. Zur Belohnung bekamen sie einen Pokal und ein Gruppenspiel. Die Viert- und Fünftplatzierten aus den Ortsgruppen Altbessingen und Taubergau bekamen als Trostpreis jeweils ein Süßigkeitenpaket.

Zum Abschluss des ereignisreichen Tages fand nach einem gemeinsamen Essen ein Abendimpuls statt. Die Teilnehmenden konnten sich dabei über die schönsten Momente des Tages austauschen. Die zentrale Aussage war, dass die KLJB eine große Gemeinschaft ist, obwohl die Gruppen am Tag gegeneinander gespielt hatten. Die besonderen Erinnerungen und Geschichten des Tages wurden von den einzelnen Ortsgruppen auf große Luftballons geschrieben. Um die Gemeinschaft erlebbar zu machen, warfen die Gruppen sich diese Ballons gegenseitig zu, während im Hintergrund stimmungsvolle Musik lief.

(34 Zeilen/1719/0426; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Wir staunten jeden Tag neu“

Junge Erwachsene auf den Spuren Jesu in Israel – Gemeinsame Pilgerreise der Katholischen Landjugendbewegung und des Pilgerbüros Würzburg

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Heiliges Land für junge Erwachsene“ sind 27 junge Erwachsene Anfang April acht Tage lang auf den Spuren Jesu in Israel unterwegs gewesen. Auf Initiative des Arbeitskreises „Land.Jugend.Kirche“ der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Würzburg bot das Pilgerbüro Würzburg erstmalig eine Fahrt für junge Erwachsene nach Israel an, schreibt die KLJB Würzburg in einer Pressemitteilung. „Wir staunten jeden Tag neu über dieses vielfältige, beeindruckende und doch auch beklemmende Land mit seinen unterschiedlichen Landschaften, Religionen und Kulturen“, lautete das Fazit eines Teilnehmers.

Die Reise begann am See Genesaret. Die Teilnehmer besuchten unter anderen den Berg der Seligpreisungen, die Jordanquelle, Caeserea Philippi, Kafarnaum und Tabgha. Höhepunkte waren eine morgendliche Bootsfahrt auf dem See Genesaret und der Besuch der Judäischen Wüste mit dem Blick auf das Georgskloster, bei dem die Weite des Landes Israels deutlich wurde. Am fünften Tag erreichte die Reisegruppe Jerusalem und Bethlehem. Über den Ölberg und die Via Dolorosa führte der Weg zur Grabeskirche. Der Besuch der Klagemauer und des Tempelbergs hinterließ bei den Teilnehmern vielfältige Eindrücke. In der Dormitio-Abtei feierte die Gruppe die Heilige Messe. Den Abschluss der Pilgerreise bildeten eine Wanderung von Battir bis Beit Jala und der Besuch bei den Hirtenfeldern und in der Geburtsbasilika. Ein erfahrener Reiseführer erklärte die Bedeutung dieser Orte für das Land und für Christentum.

Zwei Ehrenamtliche der KLJB gestalteten gemeinsam mit Diözesanlandjugendseelsorgerin Simone Büttner die Morgen- und Abendimpulse sowie die Impulse an den Wirkungsstätten Jesu. Diese luden die Teilnehmer dazu ein, das eigene Leben in Berührung mit Jesu Leben und seiner Frohen Botschaft in Verbindung zu bringen. Die politischen Verhältnisse und die Situation zwischen den Religionen hätten die Teilnehmer nachdenklich und auch betroffen gemacht. Wenig sei von einem Miteinander zu spüren gewesen, eher von einem Gegeneinander, auch in der Grabeskirche und in der Geburtsbasilika. Ein Teilnehmer fasste seine Eindrücke so zusammen: „In diesem Land prallen die Kulturen, Gesellschaften und Religionen mit solch einer Wucht aufeinander – sind so nahe beieinander und dann doch so unfassbar weit voneinander entfernt."

(26 Zeilen/1719/0442; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Vergessen – verschweigen – erinnern?

**Vortrag blickt auf deutsch-italienische Kriegs- und Nachkriegsgeschichte**

**Würzburg** (POW) Über 50 Interessierte sind der Einladung von Domschule Würzburg und „pax christi“-Diözesanverband Würzburg zum Vortrag der Historikerin Dr. Anne-Marie Greving im Burkardushaus gefolgt. Sie erfuhren unter der Überschrift „Vergessen – verschweigen – erinnern?“ erschütternde Details aus der deutsch-italienischen Kriegs- und Nachkriegsgeschichte, heißt es in einer Pressemitteilung von „pax christi“.

Die Referentin, die selbst insgesamt 14 Jahre in Italien gelebt hat, erklärte mit profunder Sachkenntnis die Kriegsereignisse von September 1943 bis Mai 1945. Damals war Italien zweigeteilt in das Königreich Italien im Süden und das faschistische Norditalien. In dieser Zeit gab es einen Bürgerkrieg und die Alliierten rückten von Süditalien aus vor. Eine Million Soldaten der Wehrmacht und der SS versuchten, das Vorrücken zu stoppen und die Tätigkeit von Partisanen zu unterdrücken. Dabei gingen Wehrmacht und SS immer wieder gleich vor: Auf Repressalien gegen die Zivilbevölkerung folgte die Deportation von Zwangsarbeitern nach Deutschland und darauf Ort für Ort planmäßige Massaker an der Zivilbevölkerung, an Frauen, alten Menschen und Kindern.

Nach dem Krieg wurden diese Verbrechen zunächst zwar von den Alliierten dokumentiert, aber sowohl von deutscher als auch von italienischer Seite her verschwiegen. Erst in den 1990er Jahren begann in Deutschland eine systematische wissenschaftliche Aufarbeitung der Kriegsverbrechen, in Italien wurde erst 1993/94 in Rom der „Schrank der Schande“ mit den Dokumentationen der Massaker wieder aufgefunden. Damit konnte die gerichtliche und historische Aufarbeitung der Verbrechen beginnen.

Eine deutsch-italienische Historikergruppe erstellte bis 2016 den „Atlas des Grauens“: im Internet kann man heute genau nachschauen, welche Verbrechen wo begangen wurden. Erst seit 2002 besuchten deutsche Politiker Orte von Massakern in Italien.

Immer wieder schlug Greving die Brücke zur Lokalgeschichte in und um Würzburg. Die Referentin verwies zum Beispiel darauf, dass bei Koenig und Bauer noch im Herbst 1944 rund 500 italienische Zwangsarbeiter beschäftigt waren. Im Anschluss an den Vortrag wurden zum Teil sehr persönliche Geschichten erzählt. Eine Frau berichtete, ihr Vater habe als Soldat aus Italien in Briefen seine Hoffnung auf Frieden ausgedrückt. Ein Mann erzählte davon, dass ein früherer Soldat, den er beim Sterben begleitete, immer wieder Italien und den Krieg erwähnte, ohne genau sagen zu können, was ihn quälte.

Ernst waren die Antworten der Referentin auf die Frage, wie die aktuelle italienische Politik zu diesem Thema stehe. Schätzungsweise 30 bis 40 Prozent der italienischen Wähler würden heute die rechtsgerichtete Lega wählen. Das werde sicher Auswirkungen haben: nicht nur auf Städtepartnerschaften, sondern auch beispielsweise auf die Lehrpläne der Schulen. Möglicherweise sei auch das eine Folge der bis heute fehlenden Aufarbeitung des italienischen Faschismus.

(31 Zeilen/1719/0429; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

### „Äktschen-Samstag“ war kreativ und sportlich

**Würzburg** (POW) Jede Menge Spaß und Action für Kinder und Jugendliche hat der „Äktschen-Samstag“ am Samstag, 13. April, im Würzburger Kilianeum-Haus der Jugend geboten. 32 Helfer sowie das Mitarbeiterteam der Regionalstellen für Kirchliche Jugendarbeit (kja) Kitzingen, Main-Spessart, Ochsenfurt und Würzburg verwandelten das Kilianeum in ein „Äktschen-Haus“, teilt die kja mit. Viele Teilnehmer blieben direkt in der Turnhalle, um sich in den Bann des Juggerns ziehen zu lassen. Mit Kostümen konnten die Kids sich im „Foto-Studio“ fotografieren lassen und diese Bilder im Anschluss kreativ bearbeiten. Im Kreuzgang konnten die Teilnehmer unter anderem mit Bügelperlen arbeiten, Pompon-Küken und -Hasen basteln, Kerzen ziehen und Buttons erstellen. In der Holzwerkstatt entstanden kreative Konstruktionen wie Schiffe, Traumhäuser und Hasen. Integrativ ging es bei den beiden Workshops Dunkelcafé und Rolli-Parcours zu. So erfuhren die Kinder und Jugendlichen, wie sich ein sehbehinderter oder blinder Mensch in einem Dunkelcafé zurechtfindet, oder konnten sich mit Flo, Workshophelfer im Rollstuhl, ein Ranking im Rolli-Parcours liefern. Am Ende des „Äktschen-Samstags“ wurden für diese beiden Workshops Urkunden und Preise für die besten Leistungen verliehen. Zwischendurch konnten sich alle mit selbstgebackenen Waffeln und Stockbrot stärken. Der nächste „Äktschen-Samstag“ findet am 26. Oktober statt. Eingeladen sind alle ab der dritten Klasse bis 13 Jahre.

(15 Zeilen/1719/0436; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### KjG verpflegt sich in Zukunft hauptsächlich vegetarisch

**Würzburg** (POW) Der Diözesanverband Würzburg der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) setzt künftig bei Veranstaltungen aus Gründen von Umweltschutz, Umweltbildung und Nachhaltigkeit verstärkt auf vegetarische Verpflegung. Das haben die rund 70 Delegierten der Frühjahrsdiözesankonferenz aus 13 Pfarreien am Samstag, 13. April, im Jugendhaus Windrad in Würzburg beschlossen. Die Konferenz stand unter dem Motto „Vernetzung“, heißt es in einer Mitteilung des Verbands. Beschlossen wurden die Weiterführung der Nikolausaktion, das Konzept der Schulungsarbeit und die Ausgestaltung der Umweltbildung im nächsten Jahr. Für die Herbstdiözesankonferenz soll ferner die Diözesansatzung an das neue Diözesankonferenz-Modell angepasst werden. Zudem legten die Delegierten fest, dass das 50. Jubiläum des KjG-Diözesanverbands vom 15. bis zum 17. Mai 2020 im Rahmen eines Zeltwochenendes für aktive und ehemalige KjGler gefeiert wird. Angesichts der Sparmaßnahmen und den Überlegungen zur Pastoral der Zukunft in der Diözese Würzburg verabschiedeten die Konferenzteilnehmer außerdem ein Positionspapier, in dem sie mehr Wertschätzung und Unterstützung für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit fordern. Dominik Großmann vom Vorstand des Fördervereins informierte über den aktuellen Stand beim Umbau des KjG-Hauses in Schonungen. Die Delegierten wählten zudem Vertreter für die KjG-Bundes- und Landesebene sowie für den Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) auf Bistumsebene.

(16 Zeilen/1719/0424; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kartäusermuseum Tückelhausen nach Winterpause wieder geöffnet

**Tückelhausen** (POW) Das Kartäusermuseum Tückelhausen bei Ochsenfurt ist nach der Winterpause ab 1. Mai bis zum 31. Oktober wieder samstags, sonntags und an Feiertagen von 14 bis 17 Uhr für Besucher geöffnet. Gruppenführungen durch das Museum sind jederzeit nach Voranmeldung unter Telefon 0931/38665600 auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Mehr Informationen zum Kartäusermuseum Tückelhausen im Internet unter www.museen.bistum-wuerzburg.de.

(5 Zeilen/1719/0427; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

### Pfarrer i. R. Othmar Fleischmann wird 91 Jahre alt

**Seubrigshausen** (POW) Seinen 91. Geburtstag begeht am Freitag, 10. Mai, Pfarrer i. R. Othmar Fleischmann, langjähriger Pfarrer von Mechenried, Kuratus von Humprechtshausen und Kleinmünster sowie Seelsorger der Filiale Kreuzthal der Pfarrei Marktsteinach. Fleischmann wurde 1928 in Weichtungen geboren. In Würzburg besuchte er das damalige Alte Gymnasium und wohnte im Bischöflichen Seminar Kilianeum. Der Zweite Weltkrieg unterbrach seine Ausbildung: Von 1944 bis 1945 war der damals 16‑Jährige als Luftwaffenhelfer in Ostpreußen und Schweinfurt eingesetzt. Nach der Priesterweihe am 30. November 1952 in Würzburg durch Bischof Dr. Julius Döpfner war Fleischmann Kaplan in Krombach, Wörth und Laufach, bevor er 1955 Kuratus in Reistenhausen wurde. Seine erste Pfarrstelle trat er 1959 in Schwärzelbach an, 1969 wechselte er als Pfarrer nach Trappstadt. Bis 1978 war Fleischmann zusätzlich nebenamtlicher Verweser der Pfarrei Sternberg mit den Filialen Zimmerau und Sulzdorf. 1981 wurde er zum Pfarrer von Mechenried ernannt. Zusätzlich war Fleischmann Kuratus von Humprechtshausen und Kleinmünster sowie Betreuer der Filiale Kreuzthal der Pfarrei Marktsteinach. Von 1982 bis 1985 war er auch Dekanatsbeauftragter für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Haßfurt. Seit 1999 verbringt Fleischmann seinen Ruhestand in Seubrigshausen bei Münnerstadt.

(15 Zeilen/1719/0437)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Veranstaltungen

### „Internationaler Begegnungstag“ im „Wirbelwind“

**Würzburg** (POW) Ein Internationaler Begegnungstag findet am Samstag, 8. Juni, von 10 bis 17 Uhr in der Geistlichen Jugend- und Familienbegegnungsstätte „Wirbelwind“ im Würzburger Steinbachtal statt. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Der Reichtum der Vielfalt“, schreiben die Erlöserschwestern. Angeboten werden unter anderem kulinarische Workshops, Tanz, Spiele und die Möglichkeit zum Austausch über unterschiedliche Bräuche, kulturelle Highlights und Ideen. Anmeldung bis Samstag, 25. Mai, per E-Mail an wirbelwind@erloeserschwestern.de.

(6 Zeilen/1719/0444)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Führungen im Domschatz und im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) Eine Führung durch den Domschatz Würzburg im Würzburger Kiliansdom wird am Samstag, 27. April, um 15 Uhr angeboten. Gezeigt werden kostbare und prachtvolle Objekte aus 1200 Jahren Bistumsgeschichte, beispielsweise die berühmten „Löwenkopftürzieher“ oder die bedeutende Kirchenvätermitra. Die Teilnehmer bekommen zudem eine Vorstellung von den verschiedenen Funktionen des Doms. Die Führung kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Eine Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Robert Höfling (1919-1997) – Das hätte Jesus nicht gewollt!“ im Museum am Dom findet am Sonntag, 28. April, um 15 Uhr statt. Zu seinem 100. Geburtstag, den der Hammelburger Ausnahmekünstler am 14. Januar 2019 begangen hätte, widmet das Museum am Dom ihm eine Einzelausstellung. Sie stellt ihn als Menschen, kritischen Geist und beeindruckenden Künstler vor und lässt die Vielschichtigkeit, Qualität und herausfordernde Tiefe seiner Arbeiten erleben. Beim Kuratorenrundgang erfahren die Teilnehmer mehr über die Hintergründe, den Titel und die Konzeption der Ausstellung und lernen den unverblümten, bisweilen auch provokanten Blick des Künstlers auf die Welt kennen. Die Führung kostet zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(13 Zeilen/1719/0439; E-Mail voraus)

### Osterliedersingen bei den Erlöserschwestern

**Würzburg** (POW) Am Weißen Sonntag, 28. April, um 17 Uhr heißt es in der Mutterhauskirche der Erlöserschwestern, Ebracher Gasse 6, wieder „Singen, Schmettern, Jubeln“. Gemeinsam werden Osterlieder gesungen – Altbekannte, aber auch neue Lieder vom Team des „Wirbelwind“. Das Osterliedersingen ist mittlerweile ein fester Termin im Würzburger Kirchenkalender. Es bringt jedes Jahr mehrere hundert Sängerinnen und Sänger zusammen, heißt es in einer Mitteilung der Erlöserschwestern.

(5 Zeilen/1719/0430; E-Mail voraus)

### Österliches Wochenende für Jung und Alt im Steinbachtal

**Würzburg** (POW) Um die Osterkraft des Glaubens geht es von Freitag, 3., bis Sonntag, 5. Mai, bei einem Oster-Wochenende in der geistlichen Jugend- und Familienbegegnungsstätte „Wirbelwind“ der Erlöserschwestern im Würzburger Steinbachtal. „Unterschiedliche Teams aus Kindern und Erwachsenen lernen, wie sich manche Probleme auch österlich lösen lassen. Und natürlich erwartet alle ein Wochenende voller österlicher Freude in der wunderschönen Natur des Steinbachtals“, heißt es in der Einladung. Anmeldung und nähere Informationen im Internet unter www.erloeserschwestern.de sowie unter Telefon 0931/32987979.

(7 Zeilen/1719/0431; E-Mail voraus)

### Trauer und Trost: Dem Tod am Anfang des Lebens begegnen

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Dem Tod am Anfang des Lebens begegnen“ steht eine Veranstaltung für Mütter und Väter, die mit dem Tod eines Säuglings oder einer Totgeburt leben müssen, am Samstag, 1. Juni, von 9.30 bis 16 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg. Es sei unendlich schmerzhaft, an all das zu denken, was ungelebtes Leben an Möglichkeiten nehme, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in der Ankündigung. Oft würden andere Menschen das Gespräch über den Tod meiden. An diesem Tag soll Zeit und Raum sein für das Kind, das genommen wurde, den Schmerz und die Trauer. Referentin ist Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Psychotherapeutin. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/1719/0441; E-Mail voraus)

### „Begleitete Pilgerwanderung“ rund um Altötting

**Würzburg/Altötting** (POW) Eine „Begleitete Pilgerwanderung“ auf historischen Pilgerwegen in der Gegend um Altötting bietet das Pilgerbüro der Diözese Würzburg vom 14. bis 17. August an. Im Mittelpunkt steht die Entschleunigung vom Alltag, heißt es in der Ankündigung. Die Wegstationen mit Meditation und Besinnung laden zur Begegnung mit Gott und sich selbst ein. Am Hochfest Mariä Himmelfahrt nehmen die Teilnehmer an der festlichen Orchestermesse mit Bischof Dr. Stefan Oster in der Basilika Sankt Anna teil. Die Gesamtwanderstrecke beträgt 23,5 Kilometer, die tägliche Wanderzeit maximal drei Stunden. Die Wanderpfade sind meist eben, ohne nennenswerte Steigungen/Abstiege. Im Preis von 348 Euro pro Person sind enthalten die Bahnfahrt ab/bis Würzburg, Hotelunterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC, Vollpension (einschließlich Bierverkostung), Bustransfer laut Programm, Wanderungen mit einer zertifizierten Pilgerbegleitung sowie die Reiseleitung. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Pilgerbüro der Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665141, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de, Internet www. pilgerbuero.bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/1719/0443; E-Mail voraus)

### Museum am Dom an Karfreitag geschlossen

**Würzburg** (POW) Das Würzburger Museum am Dom bleibt am Karfreitag, 19. April, geschlossen. Am Karsamstag, 20., Ostersonntag, 21., und Ostermontag, 22. April, hat es jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Am Ostermontag ist im Museum am Dom Familientag. Um 15 Uhr findet eine Museumsrallye mit Ostereiersuche statt.

(4 Zeilen/1719/0428; E-Mail voraus)

### Vortrag über Kardinal Michael Faulhaber

**Heidenfeld** (POW) Am 5. März hat sich zum 150. Mal der Geburtstag von Michael Kardinal von Faulhaber, Erzbischof von München und Freising, gejährt. Faulhaber wurde 1869 im damaligen „Klosterheidenfeld“ als Sohn eines Bäckers geboren. Aus diesem Anlass hält am Freitag, 26. April, um 19 Uhr Dr. Peter Pfister einen Vortrag zum Leben und Wirken Michael Faulhabers im Festsaal des Klosters Maria Hilf in Heidenfeld. Pfister war lange Jahre Archiv- und Bibliotheksdirektor des Erzbistums München und Freising. Er spricht zum Thema „Michael Kardinal Faulhaber. 1917-1952. Erzbischof von München und Freising in bewegten Zeiten."

(7 Zeilen/1719/0432; E-Mail voraus)

### Aktionstag „MaiWay“: Kolpingwerk lädt zu „besonderem Muttertag“

**Stetten** (POW) Unter der Überschrift „MaiWay“ veranstaltet das Kolpingwerk Würzburg am Sonntag, 12. Mai, einen „besonderen Muttertag“ in Stetten (Landkreis Karlstadt). Treffpunkt ist um 9.30 Uhr an der Mehrzweckhalle. Von dort geht es auf drei verschiedenen Wegen zur Pfarrkirche Sankt Alban. Dort wird um 10 Uhr ein Gottesdienst gefeiert. Anschließend gibt es in und an der Mehrzweckhalle Mittagessen. Unter dem Motto „Finde Deinen Weg“ werden von 13.30 bis 17.30 Uhr Aktionswege zu verschiedenen Themen angeboten. So befasst sich der „Internationale Weg“ mit dem Engagement für die Eine Welt, bei der „Kolping Roadshow“ setzen sich die Besucher mit den Themen Flucht, Migration und Integration auseinander. Geschichten über Stetten gibt es bei der „Tagwächterführung“, während bei der „Mitmach‑Familienolympiade“ Geschick im Haushalt gefragt ist. Weiter gibt es einen „Wein- und Genuss‑Wanderweg“, einen „Quizweg quer durch Stetten“, einen „Spiritweg Gott und die Welt“, einen „Wellnessweg der Sinne“ sowie eine „Spaß- und Spielstraße“ mit Bungee-Trampolin, Hüpfburg und Spielmobil. Bei der Fotobox erhalten alle Mütter ein kostenloses Bild. Ab 17.30 Uhr klingt der Tag in der Mehrzweckhalle aus. Weitere Informationen und einen Flyer gibt es im Internet unter www.kolpingwerk‑mainfranken.de.

(14 Zeilen/1718/0440; E-Mail voraus)

**Bischofstermine im Mai**

Im Mai werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Langendorf | 02.05. | 10.30 Uhr | Firmung (B) |
| Schondra | 02.05. | 16.00 Uhr | Firmung (B) |
| Würzburg, Hubland, Universitätsbibliothek | 02.05. | 17.00 Uhr | 400-jähriges Jubiläum der Universitätsbibliothek Würzburg (WB) |
| Bad Neustadt | 03.05. | 15.00 Uhr | Dekanatsbesuch Bad Neustadt (B) |
| Würzburg, Mutterhaus Erlöserschwestern | 04.05. | 09.30 Uhr | Jubiläumsgottesdienst für Profess-Jubilarinnen (B) |
| Würzburg, Neumünster | 04.05. | 14.00 Uhr | Erwachsenenfirmung (WB) |
| Dammbach | 04.05. | 18.00 Uhr | Eröffnung der Passionsspiele (B) |
| Würzburg, Heilig-Geist Kirche (Dürrbachau) | 04.05. | 20.00 Uhr  | Eucharistiefeier mit anschließender Anbetung – Sühnenacht (B em.) |
| Schweinfurt, Heilig Geist | 05.05. | 17.30 Uhr | Eröffnung der Mainandachten (B em.) |
| Frankfurt | 06.05. | 10.00 Uhr | EDP Mitgliederversammlung (WB) |
| Würzburg, Sepultur | 08.05. | 07.45 Uhr | Gemeinschaftsmesse (WB) |
| Würzburg | 08.05. | 15.00 Uhr | Stiftung Kunstsammlung (WB) |
| Würzburg, Neue Universität | 08.05. | 17.00 Uhr | Antrittsvorlesung Professor Rehak „Kirchenrecht als Erkenntnisort der Theologie“ (B em.) |
| Aidhausen | 09.05. | 08.15 Uhr | Firmung (WB) |
| Untertheres | 09.05. | 11.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Aschaffenburg, Comenius-Schule, Sankt Pius | 10.05. | 09.30 Uhr | Firmung (WB) |
| Unterpreppach | 10.05. | 17.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Aschaffenburg,Sankt Michael | 11.05. | 10.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Kitzingen, St. Johannes | 11.05. | 11.00 Uhr | Diözesaner Kinder- und Jugendchortag Pueri Cantores (B em.) |
| Aschaffenburg,Sankt Agatha | 11.05. | 14.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Aschaffenburg, Sankt Gertrud | 11.05. | 17.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Würzburg, Hofkirche | 12.05. | 12.00 Uhr | Eucharistiefeier (B em.) |
| Hösbach-Bahnhof nach Schmerlenbach | 12.05. | 14.30 Uhr | Diözesane Berufungswallfahrt, 17.30 Uhr Abschlussgottesdienst (B) |
| Würzburg, Neubaukirche | 13.05. | 11.00 Uhr | Stiftungsfest der Julius-Maximilian Universität Würzburg (B em.) |
| Diebach | 13.05. | 16.00 Uhr | Firmung (B) |
| Würzburg, Bischofshaus | 14.05. | 09.00 Uhr | Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB) |
| Frammersbach | 14.05. | 14.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Marktheidenfeld | 14.05. | 17.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Würzburg, Priesterseminar | 14.05. | 18.30 Uhr | Konvent-Gottesdienst (B) |
| Köln | 15.05. | 14.00 Uhr | Treffen der Arbeitsgruppe Katechese und Mission der Deutschen Bischofskonferenz (WB) |
| Retzbach | 15.05. | 14.00 Uhr | Wallfahrtsgottesdienst für Kranke und Senioren (B em.) |
| Krombach | 15.05. | 15.00 Uhr | Dekanatsbesuch Alzenau (B) |
| Köln | 16.05. | 10.00 Uhr | Sitzung der Pastoralkommission III der Deutschen Bischofskonferenz (WB) |
| Würzburg, Finanzkammer | 17.05. | 09.00 Uhr | Sitzung der Diözesanbaukommission (WB) |
| Würzburg, Bischofshaus | 17.05. | 10.00 Uhr | Metropolietreffen (B) |
| Hambach | 17.05. | 14.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Amorbach | 17.05. | 15.00 Uhr | Dekanatsbesuch Miltenberg (B) |
| Würzburg, Priesterseminar | 18.05. | 07.30 Uhr | Heilige Messe mit deutschen Seminarsprechern (B) |
| Arnstein | 18.05.  | 14.30 Uhr | Diakonentag mit Admissio (B) |
| Würzburg, Karmelitenkirche | 18.05. | 18.00 Uhr | 10 Jahre Nightfever (B em.) |
| Lübeck | 20.05. bis 24.05. | Weihekursfahrt (WB) |
| Würzburg, Bischofshaus | 20.05. | 16.00 Uhr | Vorstandssitzung des Diözesanpastoralrats (B + WB) |
| Schweiz, Maria Einsiedeln | 21. bis 22.05. | Pontifikalamt anlässlich 25. Sankt Rita-Feier (B em.) |
| Würzburg, Bischofshaus | 21.05. | 17.00 Uhr | Treffen mit den Priestern der vergangenen zehn Weihejahrgänge (B) |
| Würzburg, Sepultur | 22.05. | 07.30 Uhr | Heilige Messe anlässlich der Frühjahrsklausur der bayerischen Regional-Koda (B) |
| Gochsheim | 23.05. | 10.00 Uhr | Firmung (B em.) |
| Volkersberg | 23.05. | 15.00 Uhr | Dekanatsbesuch Hammelburg (B) |
| Kloster Wechterswinkel | 24.05. | 09.00 Uhr | Tagung anlässlich des 500. Todestages des Lorenz von Bibra (B) |
| Stadtlauringen | 24.05. | 14.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Würzburg, Residenz | 24.05. | 19.30 Uhr | Eröffnungskonzert zum Mozartfest (WB + B em.) |
| noch nicht bekannt | 25.05. | 10.00 Uhr | 72-Stunden-Aktion (B) |
| Oberwerrn | 25.05. | 10.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Würzburg, Neumünster | 26.05. | 13.00 Uhr | Taufe (B em.) |
| Scheinfeld, Kloster Schwarzenberg | 27.05. bis 28.05. | Klausur des Allgemeinen Geistlichen Rates (B + WB) |
| Großostheim | 29.05. | 10.30 Uhr | Firmung (B) |
| Bad Kissingen | 29.05. | 11.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Hain | 29.05. | 16.00 Uhr | Firmung (B) |
| Telgte | 30.05. | 11.30 Uhr | Wallfahrtsgottesdienst (WB) |

**Geburtstage und Jubiläen im Mai**

 02.05. 65. Geburtstag Pfarrer Richard Kleinschrodt

\* 10.05. 91. Geburtstag Pfarrer i. R. Othmar Fleischmann

\* 20.05. 40. Weihetag Pfarrer Pater Rudolf Theiler OCC

\* 21.05. 25. Weihetag Pater Rudolf Götz OSA

\* 24.05. 50. Weihetag Pater Christoph Weberbauer OSA

\* 25.05. 70. Geburtstag Diakon Walter Konrad

\* 26.05. 91. Geburtstag Pfarrer i. R. Philipp Häußlein

\* 26.05. 80. Geburtstag Pater Germar Neubert OSB

\* 29.05. 25. Weihetag Pfarrer Jerzy Sobota

\* Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW. Zu den übrigen

 Terminen kann in der Bischöflichen Pressestelle Informationsmaterial angefordert werden.